



Andrea Huemer

Busfahrermangel – nix verstanden!

Seit Jahren beklagen wir den enormen Druck auf die Buslenker:innen, der durch den Ausschreibungswettbewerb des Verkehrsverbundes und die damit verbundenen Ausschreibungskriterien hervorgerufen wurde. Leider ohne Erfolg, da weder von der Politik noch vom Verkehrsverbund der Kern der Problematik gesehen werden möchte. Typisch österreichisch wird das Prinzip des Wegsehens bis zur Perfektion betrieben und somit das Lenkpersonal mit den Folgen dieser Ausschreibungspolitik allein gelassen.

Pressekonferenzen und Imagekampagnen werden den seit langem eklatanten Personalmangel in der Busbranche nicht beheben. Der Beruf der Buslenker:innen ist in den letzten Jahren zunehmend unattraktiv geworden. Gut qualifizierte Kollegen:innen wechseln

frustriert in andere Branchen da sie als Buslenker:innen mehr und mehr unter Druck kommen. Die junge, nachfolgende Generation hält diese Belastung zunehmend schwer aus, da für das Familienleben oder die sozialen Kontakte keine Zeit mehr übrig bleibt. Die Versprechen der Verantwortlichen bleiben vielerorts nur mehr Versprechen ohne Ergebnis. Eine zufriedenstellende Lösung sieht anders aus. Der letzte Ausweg ist dann der Wechsel der Branche in andere Unternehmen. Diese oft enttäuschten Kollegen:innen kommen dann nicht mehr zurück und was bleibt sind viele offene Stellen.

Dabei würde eine bloße Veränderung der Ausschreibungskriterien bei der Vergabe, weg vom Billigst- hin zum Bestbieterprinzip, zu einer erheblichen Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Buslenker:innen führen, und einen mit dem Verlust der Linien einhergehenden, erzwungenen Jobwechsel verhindern. Dies allein ist eine enorme Belastung für die Buslenker:innen in Zeiten wie diesen, wo keine Aussicht auf Entlastung auch in Bezug auf die Teuerung in naher Zukunft besteht, wenn man unseren renommierten Ökonomen Glauben schenken darf.

Anstatt langfristig in die Berufskraftfahrausbildung zu investieren um junge Menschen dauerhaft als qualifizierte Lenker zu rekrutieren, beginnt man über die Aufnahme in die Mangelberufsliste zu philosophieren. Damit wird die Ursache nicht behoben, sondern die schlechten Verhältnisse lediglich auf eine andere Gruppe übertragen. Integrationsprobleme inklusive. In dieses Bild des selbst verursachten Desasters passt die nicht besonders verantwortungsvolle Überlegung, den Busführerschein bereits mit 18 Jahren erwerben zu können.

Noch mehr Probleme sind also vorprogrammiert.



Eure Andrea Huemer